

Besuch bei der Basis mutiert zum Test des eigenen Sachverstands

Staatsministerin Krebs und Landesvorsitzende Walker diskutieren mit Vertretern des Grünen-Kreisverbands Rastatt/Baden-Baden

Rastatt (moe) – Für Silke Krebs war der Besuch in Rastatt so etwas wie ein Test, eine Art Selbstüberprüfung. Als Staatsministerin in der grünen Landesregierung ist sie in erster Linie mit Planung und Koordinierung der Landespolitik betraut, spricht: Die Grünenpolitikerin muss von Haus aus eine Allrounderin sein. „Ich muss eine große Themenbandbreite haben. Ihr könnt das heute gern testen“, offeriert die 49-Jährige den rund 20 Parteimitgliedern an diesem Donnerstagabend, an dem der Kreisverband Rastatt/Baden-Baden die Ministerin zu einer Diskussionsrunde nach Mittelbaden eingeladen hat.



Nur die Temperaturen in Rastatt bringen Silke Krebs (links) und Thekla Walker ins Schwitzen.

Foto: Hirn

„Grün regiert“ heißt das Motto der Veranstaltungsreihe, die die Grünen nach der Machtübernahme im Land vor vier Jahren ins Leben gerufen

haben. Bei den bisher insgesamt 70 Diskussionsrunden stand allein Krebs der Basis rund 20 Mal Rede und Antwort. Derart routiniert bringt

die Ministerin auch in Rastatt keine der Fragen ins Schwitzen – trotz tropischer Temperaturen in der Barockstadt. Weil sich Krebs in Person der Lan-

desvorsitzenden Thekla Walker auch noch hochkarätige Unterstützung geholt hat, wird das Treffen auch ein Streifzug durch vier Jahre Regierungsarbeit im Südwesten: Windkraft, Nationalpark, Bildungsfragen, Verkehrspolitik. Digitalisierung. Walkers Bilanz: „Wir haben das Land auf einen Modernisierungskurs gebracht.“

Eines der Themen, das der mittelbadischen Basis – darunter viele Stadt- und Kreisräte – auf den Nägeln brennt, ist die Flüchtlingspolitik. Allerdings müssen sich die Spitzenpolitikerinnen nicht etwa für Ministerpräsident Winfried Kretschmanns umstrittenes Ja im Bundesrat zur Asylrechtsreform rechtfertigen, es geht an diesem Abend vielmehr um handfeste Themen: Detailprobleme bei der Gewährung der Arbeitsaufnahme, Sprachkurse für Flüchtlinge, deren Verteilung auf Kommunen. Bei diesem

Punkt bricht die grüne Landtagsabgeordnete Beate Böhlen eine Lanze für die Vorgehensweise in der Region. Die Stadt Baden-Baden und der Landkreis Rastatt machten diesbezüglich einen „fast vorbildlichen Job“. Krebs' Hauptaugenmerk in Sachen Asylpolitik gilt derzeit einer Beschleunigung der Verfahren – „im Guten wie im Schlechten“.

Neben der Finanzierung von Beratungsstellen (Böhlen: „Das Land hat die Kommunen besser ausgestattet als jemals zuvor“), wird auch über das Thema Bürgerbeteiligung lange, aber stets besonnen diskutiert. Uschi Böss-Walter freut sich etwa, dass nach der geplanten Änderung der Gemeindeordnung verstärkt Kinder und Jugendliche in den Blick rücken sollen. Welche Beteiligungsformen stelle man sich konkret vor, will die Rastatter Stadträtin wissen. Krebs: Das sollten

die Kommunen vor Ort diskutieren – „am besten mit den Jugendlichen selbst“.

Dass dem Duo aus der Landeshauptstadt auch die Beteiligung der eigenen Basis wichtig ist, betonen beide mehrfach, Stichwort: Politik des Gehörtwerdens. Man wolle wirklich wissen, „wo der Schuh drückt“ und nehme „alle Anregungen sehr ernst“, sagt Walker beispielsweise. Krebs ergänzt, dass es für die Mitglieder wichtig sei, dass auch Minister „nicht abgehoben“ und „ansprechbar“ sind. Thomas Hentschel, Sprecher des Kreisverbands, versetzt derartige Bodenhaftung regelrecht in Verzückung. Er „begrüße“, ja „bewundere“ die Tatsache, dass sich die Ministerin trotz des vollen Terminkalenders die Zeit nehme, um nach Mittelbaden zu kommen. Es scheint, als habe Silke Krebs an diesem Abend ihren Test bestanden.